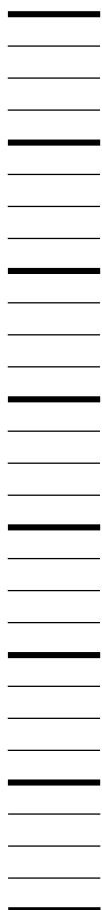




Rahmenkonzept

Aktive Lernzeit und Lernerfolg für ALLE

24. November 2014





Inhaltsverzeichnis

1.	Ausgangslage.....	3
2.	Projektauftrag und Zielsetzungen	3
3.	Rahmenmodell	7
4.	Umsetzung: Bausteine Pilotprojekt (Module)	10
5.	Rahmenvorgaben	15
6.	Weiterbildung und Beratung	19
7.	Zeitplanung (Schuljahr 2014/15 – 2018/19)	20
8.	Projektorganisation	22
9.	Information und Kommunikation	23
10.	Wissenschaftliche Evaluation	24



1. Ausgangslage

Ein vergleichender Blick auf die PISA-Resultate zeigt, dass die Jugendlichen in der Schweiz und im Kanton Zürich nach neun Schuljahren im Lesen und in Mathematik über dem OECD-Durchschnitt liegen. Neben dieser positiven Botschaft muss man jedoch gleichzeitig feststellen, dass es zu viele Schülerinnen und Schüler gibt, denen es während der obligatorischen Volksschulzeit nicht gelingt, die für die berufliche und gesellschaftliche Integration notwendigen Kompetenzen zu erwerben. Wie lässt sich dieser unbefriedigende Zustand ändern?

Statt neue Massnahmen zu ergreifen, ist es sinnvoll, sich auf empirisch fundierte Erkenntnisse der Lehr- und Lernforschung abzustützen und dabei das eigentliche Kerngeschäft – den Unterricht – ins Zentrum zu rücken. In diesem Sinne wurde das Volksschulamt damit beauftragt, das Pilotprojekt «Aktive Lernzeit und Lernerfolg für ALLE» zu lancieren, das auf die lernwirksame Gestaltung von Unterrichtsprozessen fokussiert. Dies mit dem hauptsächlichen Ziel, die Kompetenzen der leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler auf der Sekundarstufe I in den Fächern Mathematik und Deutsch zu verbessern (Bildungsratsbeschluss vom 16. Juni 2014).

Die Sprache, die im Unterricht zum Einsatz kommt, ist schwieriger zu sprechen und zu verstehen als die Alltagssprache. Schülerinnen und Schüler können dem Unterricht nur mit Gewinn folgen, wenn sie die Unterrichtssprache grundlegend beherrschen. Die Ergebnisse der PISA Studien und der Zürcher Lernstandserhebungen zeigen, dass dies bei rund einem Fünftel der Jugendlichen nicht der Fall ist. Pro Jahrgang verfügen etwa 1000 fremdsprachige Schülerinnen und Schüler und ebenso viele Lernende mit Erstsprache Deutsch über zu geringe sprachliche Kompetenzen. Auf Beschluss des Bildungsrates wird zurzeit eine stufenübergreifende Strategie zur Sprachförderung erarbeitet, insbesondere für Schülerinnen und Schüler aus sozial benachteiligten Familien und/oder solche mit Deutsch als Zweitsprache. Das Pilotprojekt «Aktive Lernzeit und Lernerfolg für ALLE» kann sich auf entsprechende Vorarbeiten wie auch auf Erkenntnisse der Sprachförderung im Programm QUIMS abstützen (BRB vom 9. September 2013). Zudem kann es im Einsatz von Instrumenten und in der Prozessgestaltung an die Erfahrungen aus der Umsetzung des Projekts Neugestaltung 3. Sek anknüpfen.

2. Projektauftrag und Zielsetzungen

Gemäss Projektauftrag vom 16. Juni 2014 wurde das Volksschulamt angewiesen, für das Pilotprojekt «Aktive Lernzeit und Lernerfolg für ALLE» ein Rahmenkonzept zu erarbeiten. In einer ersten Pilotphase werden nur Schulen der Sekundarstufe I einbezogen, in einem zweiten Schritt liesse sich das Pilotprojekt auf die Mittelstufe der Primarschulen ausweiten.

Grundidee

Im Kern geht es darum, den *Fokus auf den Unterricht* – die Qualität des Lehrens und Lernens – zu legen, um auf Seiten der Schülerinnen und Schüler verbesserte Lernleistungen zu bewirken.



Im Rahmen des Pilotprojektes sollen Erfahrungen und Erkenntnisse gewonnen werden, ob und inwiefern verschiedene Massnahmen und Interventionen die individuellen Lernleistungen zu steigern vermögen. Dabei wird das Augenmerk auf ein solides, kleinschrittiges und empirisch fundiertes Projekt- und Evaluationsdesign gelegt, mit klaren Rahmenvorgaben für die Umsetzung der Fördermassnahmen in den Pilotschulen. Würde man es vollkommen den Schulen überlassen, welche Massnahmen sie wann und wie treffen, hätte das ungünstigenfalls eine völlige Beliebigkeit zur Folge, und es liessen sich keine belastbaren Aussagen für künftige Schul- und Unterrichtsentwicklungsmassnahmen machen (Kapitel 5). Zu beachten ist auch, dass es sich bei Unterrichtsentwicklungen um länger dauernde Prozesse mit zeitverzögerten Wirkungen handelt, die über die dreijährige Pilotdauer hinausgehen. Dies ist bezüglich der Erwartungen an das Projekt zu berücksichtigen. Ausserdem erfordert die Komplexität des Projekts, den Pilotschulen zeitlich einen genügend grossen Vorlauf für den Projektstart und die Umsetzung zu ermöglichen (Kapitel 7).

Das begleitende Weiterbildungs- und Beratungsangebot soll den beteiligten Schulleitungen und Lehrpersonen Hinweise und Anreize für die konkrete Umsetzung in der Unterrichtspraxis vermitteln. Eine zentrale Rolle spielt dabei das Werkzeug EMU (Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und –entwicklung), das sich an den Kriterien der Lernwirksamkeit orientiert, den datenbasierten professionellen Austausch der Lehrpersonen unterstützt und in den Schulen mit wenig Aufwand umgesetzt werden kann. Ziel ist es, Stärken und Schwächen des Unterrichts zu erkennen und mit Hilfe von kollegialen Feedbacks weiterzuentwickeln. Parallel dazu ist auch die fachdidaktische Weiterbildung der Lehrpersonen auf einen möglichst praxisorientierten Erfahrungsaustausch ausgerichtet (Kapitel 8).

Die im Projektauftrag aufgeführten Massnahmen und Zielvorgaben wurden durch das Volksschulamt im Rahmen von drei Teilprojekten bearbeitet und konkretisiert (Kapitel 4). In einem nächsten Schritt werden die Hochschulen und Verbände einbezogen, wobei es im Wesentlichen um die folgenden Punkte geht:

- (1) Verbesserte Lernzeitnutzung für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler in Mathematik und Deutsch, Konzentration der Lernsituationen und Unterrichtsmittel auf die Erreichung der Grundkompetenzen;
- (2) Intensivierte Begleitung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler durch zielgerichtete unterrichts- und schulergänzende Lernaktivitäten (Aufgabenhilfe);
- (3) Erweiterte Gelegenheit für individuelle Unterstützung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler durch zweckmässige Aufgabenteilung von Lehrperson und Schulassistenz.

In Zusammenarbeit mit der Bildungsplanung wurden die Ziele und Fragestellungen der wissenschaftlichen Evaluation erarbeitet (Kapitel 10).



Zielsetzungen

Das zeitlich befristete Pilotprojekt soll dazu beitragen, dass

- die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler Defizite bei den Grundkompetenzen im Unterricht individuell aufarbeiten und damit bessere Lernleistungen erzielen;
- die Lernmotivation und das Selbstvertrauen der leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler gesteigert werden kann;
- die Lehrpersonen sich bei der Förderung der leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler an den Merkmalen lernwirksamen Unterrichts orientieren;
- die Lehrpersonen das Weiterbildungs- und Beratungsangebot als wirksam und gewinnbringend für die konkrete Umsetzung im Unterricht erfahren;
- die Kooperation von Lehrperson und Schulassistent im Unterricht als wirkungsvolle Entlastung und Unterstützung erfahren wird.

Im Sinne einer möglichst nachhaltigen und breit abgestützten Wirkung des Pilotprojekts sollen Konzepte und Arbeitsgrundlagen in zwei Handlungsfeldern entwickelt, erprobt und evaluiert werden.

Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität

Ergebnisse der Unterrichtsforschung zeigen, dass Veränderungen der Unterrichtsorganisation für den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler ebenso wenig entscheidend sind wie der Einsatz bestimmter Methoden. Worauf es im Wesentlichen ankommt, ist die *Kompetenz der Lehrpersonen*, sind fachübergreifende Tiefenmerkmale der Unterrichtsqualität, die in jedem Schultyp, für unterschiedliche Altersstufen und Fächer relevant sind. Dementsprechend soll die Einordnung und Ausgestaltung des Förderprogramms ALLE nach den Merkmalen und Prinzipien *lernwirksamen Unterrichts* erfolgen, die im folgenden Rahmenmodell ausführlicher veranschaulicht und kommentiert werden (Kapitel 3). In enger Zusammenarbeit mit den Pilotschulen werden Bedingungen und Handlungsmöglichkeiten erprobt, wie die Lernergebnisse verbessert werden können.

Weiterbildung und Beratung

Die Inhalte der zu konzipierenden Weiterbildungs- und Beratungsformate für die Lehrpersonen orientieren sich zum einen an den *fachübergreifenden Merkmalen der Unterrichtsqualität*. Ausgangspunkt ist die empirisch fundierte, an Kriterien der Lernwirksamkeit orientierte kollegiale Auseinandersetzung mit praxisnahen Themen, die im Schulalltag zu konkreten Unterrichtsentwicklungen führen sollen: Klassenmanagement, Kognitive Aktivierung, Kompetenzorientierung, lernförderliches Klima und Motivierung, Strukturierung, Lehrer- und Schülerfeedback und vor allem *Passung*. Damit ist die Abstimmung des Unterrichts auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler, die Veränderung von Inhalten und Methoden, die situative Anpassung der Aufgabenschwierigkeit und Unterrichtsgeschwindigkeit sowie die an den Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler angepasste Lernbegleitung gemeint.



Das Weiterbildungskonzept soll deshalb möglichst passgenau auf die zentralen fächerübergreifenden Merkmale der *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität* ausgerichtet werden. Es umfasst Weiterbildungsmaßnahmen, die sich an alle Schulleitungen und Lehrpersonen der Pilotschulen richten und in Form von gemeinsamen fächerübergreifenden Fachtagungen durchgeführt werden. Eine zweite Säule der Lehrerprofessionalität stellen Aspekte des fachlichen und fachdidaktischen Wissens dar. Gerade bei leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern sind besondere Kompetenzen der Vermittlung und der Förderung von Sachinteresse gefragt. Deshalb wird das fachübergreifende Angebot der Unterrichtsdiagnostik durch fachdidaktisch orientierte Angebote ergänzt (Kapitel 6).



3. Rahmenmodell

Das folgende Modell zeigt auf, in welcher Weise die Module des Projektes ALLE in ein *komplexes Wirkungsgeflecht* eingebettet sind. Ziel einer solchen theoretisch geleiteten und systemisch orientierten Veranschaulichung ist es, *wahrscheinliche Wirkmechanismen* der Module (in grüner Farbe) und *unerlässliche Gelingensbedingungen* (in gelber Farbe) zu identifizieren sowie die entscheidende Bedeutung der fachlichen und fachübergreifenden Weiterbildung (in blauer Farbe) zu veranschaulichen. Daneben wird auch die Komplexität der Wirkungsweise verdeutlicht, um einer engführenden Sichtweise entgegenzuwirken, der zufolge bestimmte Interventionen nach Art von Stellschrauben einen direkten linearen Einfluss auf den Lernerfolg ausüben. Schliesslich geht es um Achtsamkeit gegenüber Nebenfolgen und langfristigen Zielen wie auch über die Förderung schulischer Kompetenzen hinaus.

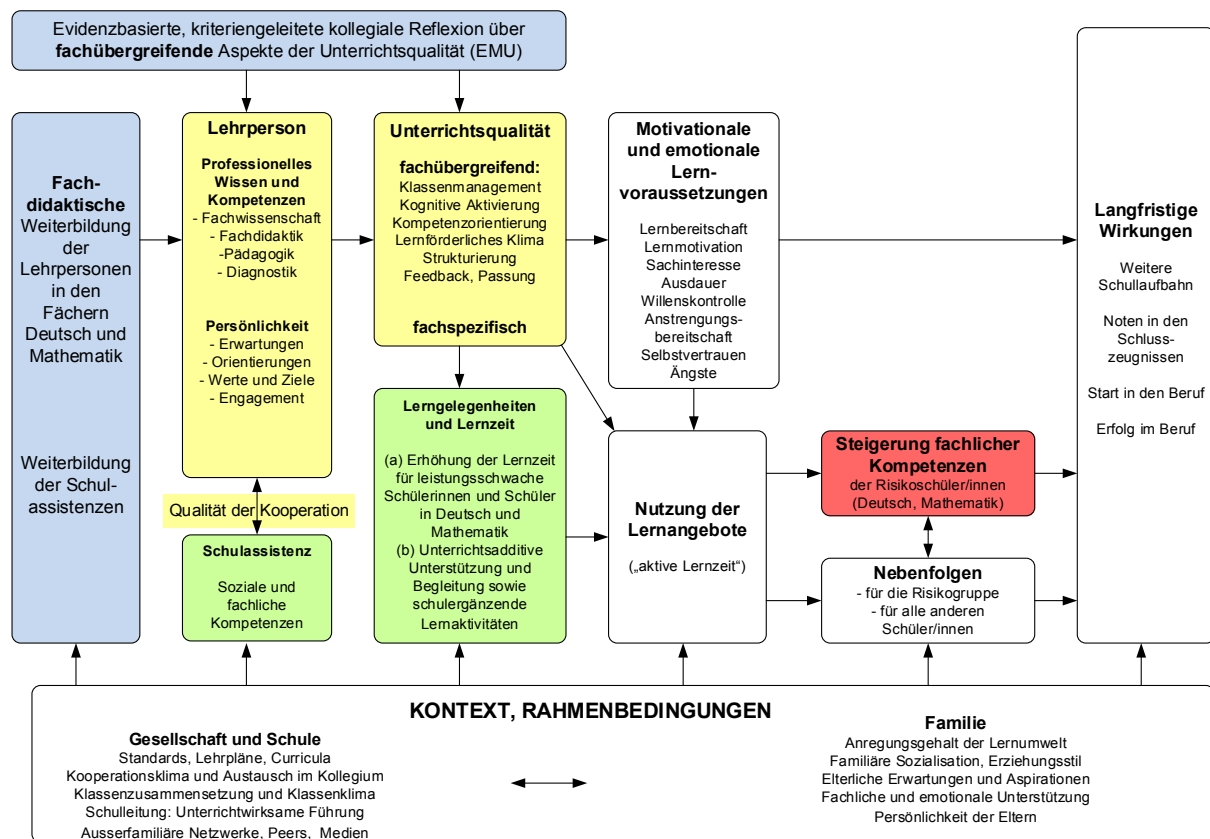


Abbildung: Ein Rahmenmodell des Wirkungsgeflechtes im Projekt ALLE (Helmke & Wolf 2014)



Im Einzelnen beinhaltet das Modell folgende Aussagen:

Steigerung fachlicher Kompetenzen

Ausdrückliches Ziel des Projektes ist es, die Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik für die Risikogruppe leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler dauerhaft zu steigern. Die zentralen Hebel sind dabei die *Erhöhung der Lernzeit*, Massnahmen der *unterrichts-additiven Förderung* und *schulergänzende Lernaktivitäten* sowie die *Unterstützung durch Schulassistenzen*.

Nutzung der Lernangebote

Unterstützungsmassnahmen und Erhöhung der Lernzeit wirken sich in dem Ausmass lernförderlich aus, indem sie Lernaktivitäten zur Folge haben – sei es im Unterricht ("time-on-task") oder ausserschulisch (z.B. zu Hause). Ob, wie intensiv und wie ausdauernd die Lernangebote wahrgenommen und die Lernzeit genutzt werden, hängt aus Sicht der Bildungsforschung allerdings weniger von Oberflächenmerkmalen und Ressourcen, sondern von Tiefenmerkmalen der Unterrichtsqualität und von der Lehrperson – ihrer Professionalität und Kompetenz, aber auch von lernrelevanten pädagogischen Einstellungen, Erwartungen und Orientierungen – ab.

Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität

Entscheidend für den Erfolg des Projektes wird sein, wie professionell und kompetent das Potenzial der Förder- und Unterstützungsmassnahmen seitens der Lehrpersonen und der Schulassistenzen genutzt wird. Hier kommen sowohl fachübergreifende Merkmale der Unterrichtsqualität ins Spiel (wie Klassenmanagement, Kognitive Aktivierung, Kompetenzorientierung, Lernförderliches Klima, Strukturierung, Feedback und vor allem Passung) als auch die fachdidaktische Qualität der Aufgaben und Angebote.

Kooperation zwischen Lehrperson und Schulassistentz

Aus der Hattie-Studie ist bekannt, dass die blosser Erhöhung der personellen Ressourcen nicht entscheidend ist: Team teaching beispielsweise ist per se nicht lernförderlicher als herkömmlicher Unterricht. Daraus folgt, dass das Augenmerk der Qualität der kollegialen Abstimmung und Aufgabenteilung zwischen Lehrperson und Schulassistentz gelten muss.

Qualität der Aus- und Weiterbildung

Professionalität und Kompetenzen der beteiligten Lehrpersonen und Schulassistenzen hängen ihrerseits von der Qualität der erfahrenen Aus- und Weiterbildung ab. Ein besonderer Fokus wird deshalb auf ein passgenaues und kontinuierliches Aus- und Weiterbildungsangebot und auf eine Evaluation des Ertrages zu richten sein.

Direkte und indirekte Effekte

In theoretischer Hinsicht lassen sich zweierlei Typen von lernförderlichen Mechanismen unterscheiden: Direkte Förderung und Erleichterung informationsverarbeitender Prozesse einerseits



und andererseits indirekte Förderung durch Einflussnahme auf motivationale, emotionale und affektive Merkmale von Schülerinnen und Schülern (wie Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit, Fähigkeit zur realistischen Selbsteinschätzung und Lernmotive), die ihrerseits Motoren des Lernens sind.

Unterschiedliche Zielkriterien

Der Fokus des Projektes liegt klar auf einer mittelfristigen Förderung der Kompetenzen in zwei Fächern. Es käme jedoch einer Einführung gleich, mögliche Nebenwirkungen ("side-effects") zu ignorieren. So gilt es zu prüfen, ob der erhoffte besondere Lerngewinn für die Leistungsschwächeren womöglich mit einer Bremsung, d.h. suboptimalen Ausschöpfung des Potenzials der Leistungsstärkeren erkaufte wird. Auch sollte nicht vergessen werden, dass die Förderung mathematischer und sprachlicher Kompetenzen kein Selbstzweck ist, sondern dass es letztlich darauf ankommt, für diese gefährdete Schülerinnen- und Schülergruppe die Weichen für eine bestmögliche Entwicklung zu stellen, sei es für die weitere Schullaufbahn, das Berufsleben oder das Studium. Ob die Förderung schulischer Kompetenzen einen konstruktiven Beitrag für längerfristige Hauptziele geleistet hat, ist eine empirische Frage, die sich z.B. mit Hilfe einer längsschnittlich angelegten Studie oder durch Absolventenstudien (retrospektive Befragung) beantworten liesse.

Kontext

Das gesamte kausale Geschehen ist eingebettet in gesellschaftliche, schulische und familiäre Rahmenbedingungen (z.B. innerschulisches Kooperationsklima, unterrichtswirksame Schulführung oder Synergieeffekte Schule – Elternhaus), die ihrerseits förderlichen oder hemmenden Einfluss ausüben können.



4. Umsetzung: Bausteine Pilotprojekt (Module)

Im Projektauftrag des Bildungsratsbeschlusses wurde das Volksschulamt angewiesen, die Massnahmenvorschläge in drei Teilprojekten weiter zu bearbeiten. Daraus sind erste Konzeptgrundlagen entstanden, die in das vorliegende Rahmenkonzept integriert und in einem zweiten Schritt in Zusammenarbeit mit den Hochschulen, Verbänden und zukünftigen Pilotschulen für die Umsetzung weiterentwickelt und erprobt werden.

Modul Lerngelegenheiten und Lernzeit

- (1) *Aktive Lernzeitnutzung und Lernerfolg von leistungsschwachen Schülerinnen und Schüler in Mathematik und Deutsch verbessern*

Fokus Mathematik

Ziel ist die Erreichung von Grundkompetenzen bis zum Ende der obligatorischen Volksschule, wobei die Schülerinnen und Schüler in jenen mathematischen Inhaltsbereichen gefördert werden sollen, die für den beruflichen Anschluss bedeutsam sind. Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler weisen beim Eintritt in die Sekundarstufe I erhebliche Lücken aus dem Unterricht der Primarstufe auf, entsprechend müssen die wesentlichen Verstehensgrundlagen aufgearbeitet und gleichzeitig die Lernmotivation gefördert werden.

Damit die Erreichung der Grundkompetenzen in Mathematik bei allen Schülerinnen und Schülern auf der Sekundarstufe I sichergestellt werden kann, soll - in Anlehnung an einen Grundlagenbericht der PH Zürich, Fachbereich Mathematik Sekundarstufe I (2014) – das Zusammenwirken von Massnahmen in folgenden drei Bereichen geprüft und angegangen werden:

- *Ebene des Mathematikprogramms*: Reduktion der Lernziele und Aufarbeitung der fehlenden Grundkompetenzen des 2. Zyklus (Lehrplan 21 der D-EDK, Konsultationsfassung 2013) und Sicherung der Grundansprüche durch ergänzende Unterrichtsmaterialien;
- *Ebene der Lehrpersonen*: Lernbegleitung durch spezifisch für diese Schülergruppe geschulte Regelklassenlehrperson, Koordination individuelle Förderung und Klassenunterricht;
- *Ebene des Lernsettings*: Schaffung geeigneter struktureller Rahmenbedingungen für eine spezifische individuelle Förderung, Nutzung zusätzlicher Lernzeit und klassenintegrierte Förderung.

Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler sollen in der Sekundarstufe I an einem reduzierten Mathematikprogramm mit angepassten Lernzielen und angepasster Lernzielbeurteilung arbeiten. Das obligatorische Lehrmittel «Mathematik Sekundarstufe I» greift die Inhalte des 2. Zyklus nur noch punktuell auf. Für die gezielte Förderung sind geeignete Diagnose- und Fördermaterialien nötig, die den Lehrpersonen Hintergrundinformationen zur inhaltlichen und methodischen Gestaltung der alltäglichen Unterrichtspraxis ermöglichen. Ein klar strukturierter Un-



terricht und mehr Zeit für den Aufbau der Grundkenntnisse sind zwingende Voraussetzungen für entsprechende Lernfortschritte, die im Rahmen der jährlichen Lernstandserhebungen überprüft werden.

Lernwirksame Unterrichtsstrukturen und –methoden dienen als Leitlinie für die Weiterbildung der Lehrpersonen. Das Weiterbildungsangebot soll möglichst konkret und in Form von übertragbaren Modellen konzipiert werden sowie videogestützte Sequenzen die Vermittlung im Unterrichtsalltag unterstützen.

Die zu konzipierende Weiterbildung für die am Pilotprojekt beteiligten Mathematiklehrpersonen umfasst folgende Schwerpunkte:

- Mathematikdidaktische Grundlagen der Diagnostik und Förderung sowie der förderorientierten Beurteilung;
- Methodisch-didaktisches Handlungsrepertoire für die individuelle Förderung;
- Coaching durch Mathematikdidaktik-Expertinnen oder –experten von Hochschulen
- Erfahrungsaustausch mit Lehrpersonen im selben Unterrichtskontext.

Fokus Deutsch

Für schwache Schülerinnen und Schüler auf der Sekundarstufe I ist ein Lese- oder Schreibtraining angezeigt. Bei der Sprachförderung sind die Selbstregulation, Selbstbeurteilung und Metakognition sowie kooperative Settings stärker einzubeziehen. Die Situierung von Lernanlässen wird wichtiger, weil die Schülerinnen und Schüler sich in diesem Alter dem Übergang von der Schule in die Berufswelt nähern. Dementsprechend soll die Sprachförderung einen immer deutlicheren Bezug zum Ausserschulischen und Beruflichen erhalten.

Eine erfolgreiche Schullaufbahn setzt umfassende Kompetenzen in allen Bereichen der Unterrichtssprache - Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben - voraus. Für den Schulerfolg grundlegend ist dabei die Bildungssprache. Gemeint ist damit das Repertoire, das über die Alltagssprache hinausgeht und sich an die Schriftsprache anlehnt. Neben dem Lesen ist das Schreiben besonders wichtig, um die bildungssprachlichen Kompetenzen und den Schulerfolg insgesamt zu verbessern – insbesondere auch bei Lernenden mit ungenügenden Sprachkompetenzen. Im Sinne einer *exemplarischen Strategie*, die sich auf andere Sprachbereiche übertragen lässt, fokussiert ALLE auf die Schreibförderung. Dabei nutzt das Projekt die entsprechenden Erfahrungen und Unterlagen von QUIMS. Im Zentrum steht eine nachhaltige Unterrichtsentwicklung, die von externen Fachleuten unterstützt wird. In Orientierung an QUIMS stützt sie sich indirekt auf eine Expertise der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) zur Schreibförderung. Sie ist überdies in die Vorarbeiten der Bildungsdirektion zu einer stufenübergreifenden Strategie der Sprachförderung eingebettet.



Kernstück der Schreibförderung sind 20 Musteraufgaben, die QUIMS gegenwärtig für die Sekundarstufe entwickeln lässt. Diese Aufgaben befassen sich mit drei Dimensionen, die bei der Schreibförderung gemäss aktueller Didaktik und Forschung zentral sind:

- Basale Schreibfertigkeiten und die Schreibflüssigkeit fördern
- Vermittlung und Förderung von Schreibstrategien
- Schreiben als soziale Praxis

Wie die aktuelle Sprachdidaktik betont, sind Aufgaben dann wirksam, wenn sie situiert sind. Gemeint ist damit, dass die Aufgaben für die Lernenden bedeutsam sind und mit deren Lebenswelt zu tun haben. Beispielsweise beschreibt im Sachunterricht ein Schüler für seine Mitschülerinnen und Mitschüler ein Experiment und erfährt via deren Reaktion direkt, ob er seinen Text verständlich geschrieben hat. Die Musteraufgaben basieren auf diesem Prinzip der Situierung im Unterricht, entsprechend schlagen sie Brücken zum Fachunterricht.

Die Musteraufgaben umfassen neben situierten Aufgabenstellungen und Materialien auch konkrete Hinweise auf die Beurteilung. Die einzelnen Elemente sind explizit didaktisch begründet. Auf dem Hintergrund dieser Informationen ist es für Teams von Lehrpersonen möglich, ihre Sprachförderpraxis weiterzuentwickeln.

Zum Schwerpunkt Schreibförderung bietet das Volksschulamt den Schulen eine *fachliche Unterstützung* an. Zu diesem Zweck kooperiert es mit der Fachhochschule Nordwestschweiz (Zentrum Lesen Aarau) und der Pädagogischen Hochschule Zürich. Entscheidend für die gelingende Schreibförderung ist ein Unterricht, bei dem die Lehrpersonen den Lernprozess ihrer Schülerinnen und Schüler regelmässig beobachten, individuelle lernförderliche Rückmeldungen geben und vor allem auch die Rückmeldungen der Lernenden einholen.

Begleitend zu den geplanten jährlichen Lernstandserhebungen im Fach Deutsch könnte eine beobachtungsbasierte Beurteilung des *mündlichen Sprachverhaltens* leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler eine gute Ergänzung sein, um ein noch vollständigeres Bild der sprachlichen Kompetenzentwicklung zu zeigen. Um den Sprachstand einzelner Schülerinnen und Schüler im laufenden Unterricht pragmatisch erfassen zu können, kann ein Beobachtungsraster aus der Unterrichtsdiagnostik und –entwicklung (EMU) genutzt werden.

Während der dreijährigen Pilotphase besuchen alle Deutsch unterrichtenden Lehrpersonen gemeinsam mit den DaZ-Lehrpersonen insgesamt sechs Fachveranstaltungen mit integrierten Workshops und Praxistransfer:

- im ersten Jahr drei Einführungsveranstaltungen, je zu einer Dimension zum Thema Schreibförderung in allen Fächern;
- im zweiten und dritten Jahr drei Follow Up-Veranstaltungen;
- gemeinsame Durchführung mit allen Pilotschulen, um Erfahrungsaustausch und Vernetzung zu ermöglichen.



(2) *Unterrichtsergänzende Unterstützung und Betreuung sowie schulergänzende Lernaktivitäten: Aufgabenhilfe*

Die Schülerinnen und Schüler werden zusätzlich zum obligatorischen Unterricht im Rahmen von unterrichts- und schulergänzenden Lernaktivitäten individuell gefördert. Die Fördermassnahmen müssen aufgrund einer Standortbestimmung gut koordiniert und abgestimmt werden. Dabei soll eine enge Koppelung aus der frühzeitigen Berufswahlorientierung und den unterrichtsergänzenden Massnahmen dazu beitragen, die individuellen Entwicklungspotenziale möglichst zielgerichtet zu fördern. Schülerinnen und Schülern soll geholfen werden, ihre Stärken zu erkennen, zu nutzen und weiterzuentwickeln und damit ihre schulische Motivation zu stärken.

Da leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler häufig Schwierigkeiten haben, die Hausaufgaben selbstständig zu bearbeiten, wird im Projekt ALLE die *Aufgabenhilfe* als verbindliches Lernangebot verankert und damit die individuelle Lernzeit erhöht. Dieses unterrichtsergänzende Angebot dient in erster Linie dazu, die Aufgaben in Deutsch und Mathematik zu bearbeiten, wobei auch entsprechende Arbeits- und Lerntechniken vermittelt und vertieft werden sollen. Die Aufgabenhilfe muss möglichst attraktiv und lernförderlich erfolgen, Schülerinnen und Schüler sollen *professionell* unterstützt sowie Konflikte um unvollständig erledigte Hausaufgaben minimiert werden.

Auf der Sekundarstufe werden sehr unterschiedliche Formen der Aufgabenhilfe praktiziert. Es darf erwartet werden, dass bei richtigem und zielgerichtetem Umgang (Qualität und Häufigkeit der erteilten Aufgaben, dem individuellen Leistungspotenzial angepasst und kognitiv anregend; Gewicht auf selbständige Bearbeitung, die im Unterricht eingeübt werden muss; ermutigendes Feedback der Lehrperson) ein Nutzen daraus gezogen werden kann, in Form von besseren Leistungen. Angestrebt wird ein einheitliches Angebot an Aufgabenhilfe, von dem möglichst alle Schülerinnen und Schüler Gebrauch machen. Vielversprechend ist ein bereits in einigen Sekundarschulen praktizierter Ansatz eines faktisch angeordneten Kursangebots mit fixen im Stundenplan aufgeführten Hausaufgabenstunden, welche von der Klassenlehrperson betreut werden.

Neben den fachlichen sind auch überfachliche Kompetenzen wie zum Beispiel Ausdauer, Selbstkontrolle und emotionale Stabilität mit Schul- und Berufserfolg gekoppelt und spielen deshalb im Lehrplan 21 eine wichtige und unübersehbare Rolle.

Im Rahmen der schulergänzenden Massnahmen ist die laufbahnorientierte Verknüpfung und Zusammenarbeit mit bestehenden Coaching- und Mentoring-Programmen zu verfolgen. Die Mentoren und Mentorinnen unterstützen und ermutigen die Schülerinnen und Schüler mit erschwerenden Voraussetzungen (ungenügende Schulleistungen, Motivationsprobleme, mangelnde Unterstützung aus dem schulischen Umfeld) bei der Lehrstellensuche und erleichtern ihnen so den Zugang und Einstieg in die Arbeitswelt. Als schulergänzende Unterstützungs- und Förder-



angebote haben sich zum Beispiel «Ithaka» (Mentoring für Jugendliche auf Lehrstellensuche) und LIFT (Arbeitseinsätze in Betrieben und begleitende Schulung in Sozial- und Selbstkompetenz für Jugendliche mit erschwerten Bedingungen für die Lehrstellensuche) bewährt.

Bei Bedarf klärt das Volksschulamt Möglichkeiten einer finanziellen Unterstützung eines auserschulischen Förderprogramms, beispielsweise durch Stiftungsbeiträge.

Modul Schulassistentz

Kooperation zwischen Lehrperson und Schulassistentz

Im Projekt ALLE soll mit Hilfe von *Schulassistenten* die Unterstützung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler intensiviert werden, und es sollen die Lehrpersonen entlastet werden, sei dies im Unterricht oder im Rahmen von unterrichts- oder schulergänzenden Gefässen. Dank der Assistentzperson können die Lehrpersonen einerseits individueller auf die Schülerinnen und Schüler eingehen. Andererseits betreuen Assistenten auch einzelne Schülerinnen und Schüler, in Koordination und Absprache mit der Lehrperson.

In ALLE soll die Schulassistentz konzeptionell so verankert werden, dass eine grösstmögliche Wirkung in der Förderung der leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler erzielt werden kann. Das Augenmerk gilt also zum einen einer lernwirksamen Nutzung der neu entstandenen Gelegenheiten, Einblick in die individuellen Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler zu nehmen, zum anderen der *Qualität der kollegialen Abstimmung und Aufgabenteilung* zwischen Lehrperson und Schulassistentz, wobei auch Schwerpunkte im Zusammenhang mit der Aus- und Weiterbildung bearbeitet und erprobt werden sollen.

Das Volksschulamt unterstützt die Schulleitungen mit Empfehlungen in administrativer Hinsicht (z.B. Anstellungsbedingungen und Lohnfragen), die Bewilligung zum Einsatz von Schulassistenten ist Sache der Schulgemeinde.



5. Rahmenvorgaben

Das geplante Pilotprojekt ist kein Schulversuch im Sinne des Bildungsgesetzes und wird innerhalb der geltenden Gesetze und Verordnungen umgesetzt.

Rechtliche Vorgaben gemäss Volksschulgesetz (VSG) vom 7. Februar 2005 und Volksschulverordnung (VSV) vom 28. Juni 2005:

- **Aufgabenhilfe § 17 VSG:** Die Gemeinden können betreute Aufgabenstunden anbieten und in besonderen Fällen Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme verpflichten.
- **Dispensation § 28 VSG und § 29 VSV:** Als Folgemassnahme der PISA-Studie ist eine Anpassung der Dispensationspraxis in § 29 der VSV geplant. Absatz 1 und Absatz 2 sollen unverändert bleiben. Neben der geltenden restriktiven Regelung in Absatz 3 für dauernde und endgültige Dispensationen soll künftig auch eine zeitlich beschränkte Dispensation möglich sein. Mit der Dispensation sollen insbesondere leistungsschwächere Regelschülerinnen und Regelschüler die Gelegenheit erhalten, sich dank der gewonnenen Zeit anderen Fächern und Lerninhalten, bei denen sie Schwierigkeiten haben, widmen zu können. Aber auch Schülerinnen und Schüler, die in einzelnen Fächern überdurchschnittlich gut sind (Teilleistungsstärke), sollen zu Gunsten anderer Fächer dispensiert werden können. Bei der Beurteilung, ob eine Dispensation angebracht und sinnvoll ist, sollen der Leistungsstand und das Leistungsvermögen der Schülerin oder des Schülers gemäss Absatz 4 im Rahmen einer ganzheitlichen Betrachtungsweise analysiert und beurteilt (sog. Gesamtbeurteilung) werden.
- **Schulassistenzen:** Die Bewilligung zum Einsatz von Schulassistenzen ist Sache der Schulgemeinden.

Beschränkung auf Volksschulen der Sekundarstufe I

In einer ersten Pilotphase werden nur Schulen der Sekundarstufe I einbezogen, in einem zweiten Schritt könnte das Pilotprojekt auf die Mittelstufe der Primarschulen ausgeweitet werden. Die Teilnahme am Pilotprojekt ist als Schuleinheit vorgesehen, d.h. für alle Klassen der jeweiligen Klassenstufe und nicht nur auf eine einzelne Abteilung oder Klasse beschränkt. Insgesamt können zehn bis maximal zwanzig Sekundarschulen am Pilotprojekt teilnehmen. In die Evaluation bzw. Wirksamkeitsanalyse sind nur die Schülerinnen und Schüler einbezogen, welche sich zum Zeitpunkt des Projektstarts in den Pilotklassen der 1. Sek befinden. Das sind schätzungsweise vier bis fünf Klassen pro Jahrgang, bei einer Obergrenze von zwanzig Sekundarschulen rund 80 bis 100 Klassen.

Anforderungen für die Bewerbung und Auswahl der Pilotschulen

Interessierte Sekundarschulen können sich für eine Teilnahme am Pilotprojekt bewerben. Voraussetzung ist die Bereitschaft, die folgenden Anforderungen zu erfüllen:

- Teilnahme als Schuleinheit auf der Sekundarstufe;
- Zustimmung der Schulkonferenz und der Schulpflege;



- Umsetzung des Pilotprojekts auf der Grundlage des kantonalen Rahmenkonzepts;
- Einsetzung einer lokalen Projektorganisation in Verantwortung der Schulleitung;
- Mitwirkung der Schulleitung in der kantonalen Leitungsgruppe;
- Teilnahme an der Weiterbildung und Erprobung der Massnahmen im Unterricht;
- Teilnahme an den schulinternen und externen Evaluationsmassnahmen.

Bei der Auswahl der Pilotschulen wird darauf geachtet, dass sowohl Schulen aus Gemeinden mit unterschiedlichen sozioökonomischen Bedingungen, aus ländlichen und städtischen Verhältnissen, wie auch Sekundarstufen mit drei bzw. zwei Abteilungen vertreten sind. Die Auswahl und der Entscheid über die Teilnahme liegen beim Volksschulamt. Mit den ausgewählten Pilotschulen wird eine Projektvereinbarung abgeschlossen, in der die Rechte, Pflichten und Leistungen, die Formen der Zusammenarbeit sowie inhaltliche und organisatorische Rahmenbedingungen festgelegt sind.

Zeitliche Beschränkung

Das Pilotprojekt beginnt mit dem Schuljahr 2015/16 und erfolgt zeitlich gestaffelt in zwei Etappen. Die erste Etappe beginnt im August 2015 mit zwei Pionierschulen. Dabei können die Erfahrungen und Erkenntnisse für die Umsetzung des Rahmenkonzepts zusammen mit allen Pilotschulen in der zweiten Etappe ab August 2016 eine bedeutende Rolle spielen. Zudem ermöglicht es der zeitliche Vorlauf, die erforderlichen Testinstrumente (Pretest, Aufgabenqualität) und passgenauen Weiterbildungen zu entwickeln. Das Pilotprojekt dauert bis Ende Schuljahr 2018/19.

Ressourcen Schul- und Unterrichtsorganisation

Die Projektziele im Rahmen der Unterrichtsentwicklung können im Bereich der vorhandenen Ressourcen für die Schul- und Unterrichtsorganisation umgesetzt werden. Der Einsatz von Schulassistenten im Unterricht und die Aufgabenhilfe bedingen zusätzliche personelle Ressourcen, sofern diese noch nicht im Unterstützungsangebot der Pilotschulen enthalten sind. Die Aufwendungen für unterrichts- und schulergänzende Massnahmen fallen in die Kompetenz der Schulgemeinden.

Weiterbildung und Beratung

Für die beteiligten Lehrpersonen und Schulassistenten wird ein Weiterbildungs- und Beratungsangebot konzipiert, welches auf das Potenzial der Förder- und Unterstützungsmaßnahmen zugeschnitten ist. Fachpersonen aus dem Bereich der Unterrichtsqualität begleiten den Umsetzungsprozess in den Pilotschulen.

Grundsatz Förderprogramm

Das Förderprogramm ALLE soll in erster Linie den Lernerfolg für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler in Deutsch und/oder Mathematik verbessern. Grundlage einer professionellen Zusammenarbeit der Lehr- und Fachpersonen ist ein gemeinsames Verständnis von Unter-



richt und Förderung, das auf einer koordinierten, auf fachliche Beobachtung und Beschreibung gestützten Planung, Durchführung und Auswertung von Fördermassnahmen beruht. Rund 80% der Schülerinnen und Schüler erreichen genügende bis sehr gute Leistungen in Deutsch und Mathematik. In einem Unterricht, der auf individuelle Lernvoraussetzungen eingeht, werden auch besonders begabte Kinder ihrem Leistungsniveau entsprechend gefordert und gefördert. Die Grundsätze und einzelnen Elemente des Förderprogramms können auch für sie angewendet werden, insbesondere bei partiellen Lernschwierigkeiten oder besonderen Begabungen. Im Projekt ALLE soll ausdrücklich darauf geachtet werden, über der wünschenswerten Förderung der leistungsschwachen Schülerinnen und Schüler die Bedürfnisse leistungsstarker und fortgeschrittener Schülerinnen und Schüler nicht zu vernachlässigen. Die Förderung der Schülerinnen und Schüler mit einer sonderpädagogischen Indikation planen die Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen. Sie können sich am Förderprogramm ALLE orientieren.

Lernstand erfassen

Aufgrund von Informationen der abgebenden Primarschullehrpersonen, Beobachtungen im Unterricht und mit Hilfe von geeigneten Instrumenten zur Erfassung des individuellen Lernstands werden diejenigen Schülerinnen und Schüler identifiziert, bei denen das Erreichen der Grundkompetenzen in Deutsch und/oder Mathematik gefährdet ist. Aufgrund der Lernvoraussetzungen der Klasse nehmen die Lehrpersonen allenfalls erforderliche Anpassungen der Unterrichtsgestaltung vor.

Für Schülerinnen und Schüler, bei denen das Erreichen der Grundkompetenzen in Deutsch und/oder Mathematik gefährdet ist, können die Lehrpersonen der Fächer Deutsch und/oder Mathematik darüber hinaus in einem vereinfachten schulischen Standortgespräch mit den betroffenen Schülerinnen und Schüler individuelle Lernziele festlegen und geeignete Unterrichtsmittel auswählen, die zur Erreichung dieser Ziele bearbeitet werden können.

Für das vereinfachte schulische Standortgespräch stehen ein übersichtlicher Leitfaden und ein angepasstes Formular in Form eines elektronischen Planungstools zur Verfügung. Die individuellen Lernziele, Unterrichtsmittel und Rahmenbedingungen werden regelmässig überprüft und bei Bedarf angepasst.

Dispensation von Fächern oder Lerninhalten

Eine Erhöhung der Lernzeit in den Fächern Mathematik und/ oder Deutsch soll in erster Linie durch einen zielfordernderen Unterricht erreicht werden, in dem nicht alle Schülerinnen und Schüler die gleichen Lernziele anstreben. Wie bisher soll gemäss § 29 VSV die vorübergehende oder dauernde Dispensation von einzelnen Fächern oder Lerninhalten nur ausnahmsweise und bei Vorliegen besonderer Umstände möglich sein. Anstelle des dispensierten Unterrichts wird die Schülerin oder der Schüler in anderen Fächern oder Lerninhalten unterrichtet. Dies setzt eine Gesamtbeurteilung im Sinne von § 33 VSV mit einer sorgfältigen Analyse der Lernsituation und der Auswirkungen auf die berufliche Zukunft der betroffenen Schülerin oder des



betroffenen Schülers voraus. Eine Dispensation bedingt zudem entsprechende schul- und unterrichtsorganisatorische Massnahmen, die eine gezielte Förderung von dispensierten Schülerinnen und Schülern sicherstellen.

Im Hinblick auf den Anschluss in die berufliche Grundbildung können für den Fremdsprachenunterricht entsprechende Unterrichtskonzepte erarbeitet werden, die mit individuellen Anpassungen der Lernziele und effizienten Lernformen Alternativen zur Dispensation ermöglichen.



6. Weiterbildung und Beratung

Das Weiterbildungskonzept wird passgenau auf die zentralen *fächerübergreifenden* Merkmale der Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität ausgerichtet. Es umfasst Weiterbildungs-massnahmen mit dem Fokus «Lernwirksamer Unterricht», die sich an die Schulleitungen und Lehrpersonen der Pilotschulen richten und im Tagungsformat durchgeführt werden. Diese werden durch *fachspezifische* Angebote für die Lehrpersonen ergänzt und vermitteln erprobte Fördermöglichkeiten im Hinblick auf die Zielsetzungen des Pilotprojekts. Das Weiterbildungskonzept unterstützt die Pilotschulen, den Unterricht so zu optimieren, dass er für alle Lernenden, insbesondere für die Gruppe der leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler produktiv und lernwirksam ist.

Voraussetzung für den gezielten Aufbau der Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler ist die regelmässige Diagnose sowohl der Lernvoraussetzungen und des jeweiligen Leistungsstandes als auch des eigenen Unterrichts:

- Den gemeinsamen Auftakt wie auch den begleitenden verbindlichen Rahmen bildet die Einführung zu EMU (Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und –entwicklung). Das Werkzeug EMU orientiert sich an den Kriterien der Lernwirksamkeit und unterstützt den professionellen Austausch der Lehrpersonen im Schulteam.
- Die fachdidaktisch orientierte Weiterbildung für die Fächerbereiche Mathematik und Deutsch beinhalten Inputs und integrierte Workshops mit Praxistransfer und dienen dem Erfahrungsaustausch und der Vernetzung.
- Die Kooperation zwischen Lehrperson und Schulassistenz benötigt eine praxisnahe Weiterbildung mit dem Augenmerk auf die Qualität der kollegialen Abstimmung und Aufgabenteilung zwischen Lehrperson und Schulassistenz, sowie eine klare Regelung der Kompetenzen und der Rollenverteilung.
- Begleitende Coaching-Angebote und schulinterne Beratung durch Fachexpertinnen und –experten unterstützen die kooperative Unterrichtsentwicklung in den Schulteams.

Die Weiterbildungsveranstaltungen finden während der Pilotphase statt:

Schuljahr 2014/15

Gemeinsamer Auftakt für die Pilotschulen mit EMU

Schuljahr 2015/16 bis 2018/19

Fachveranstaltungen mit integrierten Workshops und Praxistransfer

Begleitende schulinterne Weiterbildungsangebote in Form von Beratung und Coaching



7. Zeitplanung (Schuljahr 2014/15 – 2018/19)

	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Grundlagen	Phase 1 Rahmenkonzept Evaluationskonzept Instrumente Lernstand Fragebogen Lernmaterialien					
Weiterbildung und Support		Phase 2 Information/Kommunikation Support Pilotschulen Weiterbildung/Beratung Unterrichtsentwicklung				
Umsetzung/ Erprobung		Vorlauf Lokale Umsetzung/ Erprobung	Phase 3 Lokale Umsetzung mit allen Pilotschulen Schul- und Unterrichtsentwicklung Nutzung der Supportangebote			
Evaluation			Wirksamkeitsanalyse			

Damit die Massnahmen und Zielsetzungen des Förderprogramms ALLE in den Pilotschulen erprobt werden können, muss den beteiligten Schulleitungen und Lehrpersonen ein genügend grosses Zeitfenster für die vorbereitenden Schritte im Rahmen ihres Schulprogramms, der Schul- und Unterrichtsorganisation, der Durchführung der gemeinsamen Weiterbildung und der Umsetzung im Unterricht ermöglicht werden. Desgleichen erfordert die Konzeption der Wirksamkeitsanalyse - in Form einer Längsschnittstudie mit einer geeigneten Kontrollgruppe - eine ausreichende Zeitspanne, um die entsprechenden Erhebungsinstrumente zu entwickeln, mit einem Pretest zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. Vom Projektstart ab Sommer 2015 bis zum Abschluss des Projekts kann daher mit einer *Vorbereitungs- und Umsetzungszeit* von insgesamt vier Jahren gerechnet werden. Diese gliedert sich in drei ineinander übergreifende Phasen:

Phase 1: Erarbeitung von Grundlagen

- Erarbeitung des Rahmenkonzepts auf der Grundlage des Projektauftrags durch die interne Projektgruppe des Volksschulamtes unter Einbezug von Hochschulen, Verbänden und Schulfeld;
- Erarbeitung der Fragestellungen für die externe Evaluation, einschliesslich einem skizzierten Evaluationsdesign (Längsschnitt mit Kontrollgruppe); Ausschreibung, Offertstel-



- Entwicklung und Zusammenstellung von geeigneten Lernmaterialien in Deutsch und Mathematik (Förderpaket) gemäss den Zielsetzungen des Pilotprojekts.

Phase 2: Information/Kommunikation, Weiterbildung- und Supportangebot

- Informationsveranstaltung für interessierte Pilotschulen und Schulbehörden, Bewerbungs- und Auswahlverfahren, Projektvereinbarung und Festlegung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten;
- Erarbeitung eines passgenauen Weiterbildungs- und Supportangebots, in Zusammenarbeit mit der kantonalen Leitungsgruppe;
- Projektstart mit Kickoff Veranstaltung; Vorbereitung der lokalen Umsetzung in den Pilotschulen, Einführung in Form von Weiterbildungsstagen mit Workshops.

Phase 3: Umsetzung/Erprobung

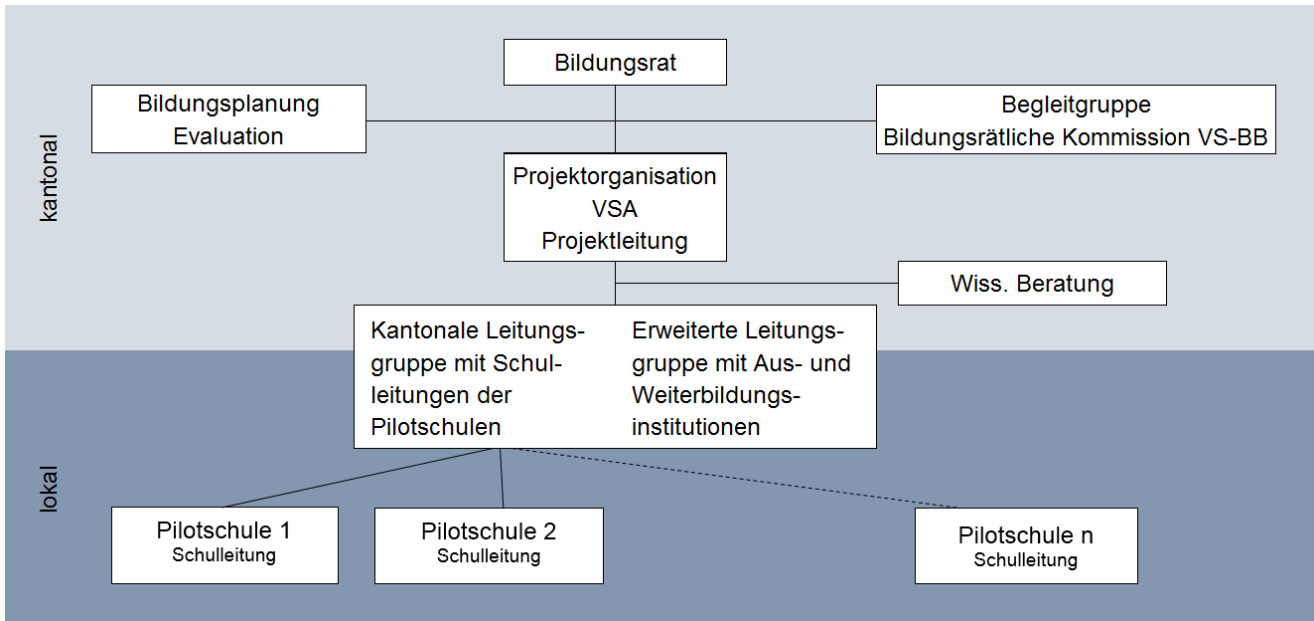
- Vorlauf der Umsetzung und Erprobung mit zwei Pionierschulen, Überprüfung und Anpassung der Erhebungsinstrumente;
- Umsetzung und Erprobung in Zusammenarbeit mit allen Pilotschulen;
- Austausch von Wissen und Erfahrungen zu lernwirksamem Unterricht;
- Begleitende Weiterbildung, Beratung und Support;
- Begleitende Evaluation: Datenerhebung und –auswertung mit Berichterstattung;

Für die Umsetzung des Pilotprojekts sind folgende Meilensteine geplant:

	2014			2015				2016				2017				2018				2019		
	2. Qu.	3. Qu.	4. Qu.	1. Qu.	2. Qu.	3. Qu.	4. Qu.	1. Qu.	2. Qu.	3. Qu.	4. Qu.	1. Qu.	2. Qu.	3. Qu.	4. Qu.	1. Qu.	2. Qu.	3. Qu.	4. Qu.	1. Qu.	2. Qu.	
Projektauftrag																						
Rahmenkonzept			GL/BR	Grundlagen entwickeln/erproben																		
Information Schulen				26.01.																		
Kickoff Pilotschulen					13.06.																	
Lernstand erfassen				Evaluationskonzept/Instrument entwickeln				Daten 7		Daten 7		Daten 8		Daten 8		Daten 9		Daten 9				
Weiterbildung/Support				Konzept		Fachtagungen EMU/fachdidaktische WB		Coachingangebote														
Umsetzung Pilotschulen				Vorlauf, Weiterbildung/Support				Umsetzung/ Erprobung mit Pilotschulen														
Evaluation																				Zwischenbericht		Bericht



8. Projektorganisation



Bildungsrätliche Begleitkommission

Die Projektziele und der Umsetzungsprozess werden regelmässig überprüft. Die Projektleitung des Volksschulamtes erstattet der «Bildungsrätlichen Kommission Volksschule - Berufsbildung» Bericht zum Projektstand. Die Kommission hat die Erprobung und die flächendeckende Einführung des Pilotprojekts Neugestaltung 3. Sek begleitet und verfügt über Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich der Volksschule, insbesondere der Sekundarstufe. In der Begleitkommission sind die Verbände aus dem Schulfeld, der Hochschulen, der Elternmitwirkung, der Wirtschaft und Berufsbildung und die Bildungsdirektion vertreten.

Projektorganisation Volksschulamt

Die strategische Leitung des Pilotprojekts liegt bei der Amtsleitung. Die Projektsteuerung erfolgt durch die Geschäftsleitung des Volksschulamts, in der alle Abteilungen vertreten sind und die interne Koordination bei der Weiterentwicklung der Projektgrundlagen und der Erprobung im Rahmen des Pilotprojekts gewährleistet. Die Projektleitung ist für die operative Planung, Umsetzung und Auswertung des Pilotprojekts verantwortlich. Sie ist direkte Ansprechpartnerin für die Pilotschulen, Verbände und Institutionen.

Kantonale Leitungsgruppe

In der kantonalen Leitungsgruppe sind die Schulleitungen der Pilotschulen vertreten sowie in der erweiterten Zusammensetzung die Vertretungen der Aus- und Weiterbildungsinstitutionen. Sie sichert den gegenseitigen Austausch von Informationen und Erfahrungen im Rahmen der Weiterentwicklung von Projektgrundlagen und deren Erprobung im Pilotprojekt.



9. Information und Kommunikation

Im Kern geht es darum, *den Fokus auf den Unterricht* – die Qualität des Lehrens und Lernens – zu legen, um auf Seiten der Schülerinnen und Schüler verbesserte Lernleistungen zu bewirken. Im Rahmen des Pilotprojektes sollen *Erfahrungen und Erkenntnisse* gewonnen werden, ob und wie die verschiedenen Massnahmen und Interventionen die individuellen Lernleistungen in Mathematik und Deutsch zu steigern vermögen.

Auf dem Hintergrund der eher komplexen Projektanlage ist mit Hilfe einer einfachen, transparenten und effizienten Kommunikation das Interesse der unterschiedlichen Anspruchsgruppen an einer kleinschrittigen und sorgfältig abgestützten Erprobung und Umsetzung zu fördern. Das zu erarbeitende Informations- und Kommunikationskonzept orientiert sich eng an den Projektzielen und definiert die verschiedenen Kommunikationsebenen und –kanäle für einen erfolgreichen Austausch und eine effiziente Information aller Beteiligten. Die Koordination der Kommunikation liegt bei der Projektleitung, die konzeptionelle Umsetzung geschieht in Zusammenarbeit mit dem Stab VSA Kommunikation. In der kantonalen Leitungsgruppe wird sowohl das Volksschulamt als auch die Aus- und Weiterbildung wie auch die beteiligten Schulleitungen der Pilotschulen vertreten sein. Die Projektleitung im VSA steht im direkten und engen Kontakt mit den lokalen Schulleitungen. Diese sorgen dafür, dass alle Beteiligten in den Pilotschulen ihren Aufgaben entsprechend informiert sind und in einen gemeinsamen Austausch/Dialog treten können.

In Anbetracht der Möglichkeit, dass auch Sekundarschulen ausserhalb des Pilotprojekts die verschiedenen Massnahmen umsetzen können, ist die Information und Kommunikation möglichst breit abzustützen und der Erfahrungsaustausch zwischen den Pilotschulen und anderen Schulen zu befürworten.

Produkte

- Informationsflyer mit Zielen und Massnahmen des Pilotprojekts
- Kurzvideo mit Kernbotschaften und Praxisbeispielen
- Wiki als webbasierte Plattform für Erfahrungsaustausch

Anspruchsgruppen

- Schulleitungen, Lehrpersonen, Schulbehörden der Sekundarschulen
- Eltern, Schülerinnen und Schüler der Sekundarschulen
- Fachpersonen Beratung (Berufsberatung, Schulsozialarbeit, Mentoring etc.)
- Berufswelt (Abnehmende am Übergang Sek I – Sek II; Berufsfachschulen, Lehrbetriebe)
- Interessierte Öffentlichkeit, Medien



10. Wissenschaftliche Evaluation

Im Pilotprojekt ALLE steht die Steigerung der Lernwirksamkeit des Unterrichts im Zentrum. Erreicht werden soll dies vor allem durch den systematischen Einbezug der Aufgabenhilfe und von Schulassistenzen in den Unterricht, mit dem Ziel, die aktive Lernzeit und damit die Lerngelegenheiten für die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler auszudehnen. Das Ziel des Projekts ist, diejenigen Jugendlichen verstärkt zu fördern, die Gefahr laufen, die minimalen Lernziele für den Übertritt in die Berufsbildung nicht zu erreichen. Die wissenschaftliche Evaluation hat damit auf die folgenden Fragen eine Antwort zu geben:

- (1) Gelingt es den Lehrpersonen, ihren Unterricht lernwirksamer zu gestalten, insbesondere für die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler?
- (2) Gelingt es den Lehrpersonen, die Aufgabenhilfe für den Kompetenzaufbau in Deutsch und Mathematik sowie für die Entwicklung wirksamer Lernstrategien zu nutzen?
- (3) Gelingt es, die Schulassistenz im Unterricht so einzusetzen, dass sich die Klassenlehrpersonen verstärkt den leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern zuwenden und sie lernwirksam fördern können?
- (4) Erreichen die Lernenden, insbesondere die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler, einen höheren Lernfortschritt als Lernende einer Vergleichsgruppe mit herkömmlichem Unterricht?

Belastbare Ergebnisse erfordern ein längsschnittliches Design der Studie. Aus verschiedenen Evaluationen, insbesondere auch aus dem Kanton Zürich, liegen Befragungs- und Testinstrumente vor, die nach allfälligen Anpassungen für die Evaluation des Pilotprojekts ALLE verwendet werden können.

Mit dem nachfolgend skizzierten Evaluationsdesign lassen sich zu diesen Themen wichtige Erkenntnisse gewinnen:

- Schriftliche Befragung aller Lernenden in den Pilotklassen bezüglich der Unterrichtsqualität, mit einem Schwerpunkt auf die erfahrene individuelle Unterstützung und die Förderung des Lerninteresses in den Fächern Deutsch und Mathematik. Die Befragung findet jährlich statt. Für aussagekräftige Vergleiche wird eine Kontrollgruppe von Lernenden mit ähnlichen soziodemografischen Merkmalen befragt.
- Schriftliche Befragung aller Lehrpersonen dazu, (a) ob und wie sie die Angebote der Weiterbildung - insbesondere zum kriterienorientierten und evidenzbasierten kollegialen Austausch (EMU) - im Schulalltag praktisch umgesetzt haben, insbesondere Individualfeedback, Schülerfeedback, gefolgt von einer datenbasierten Massnahmenplanung, (b) ob es ihnen gelungen ist, den Unterricht – insbesondere mit Bezug auf die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler – lernwirksamer zu gestalten, (c) wie sie die Aufgabenhilfe in qualitativer und quantitativer Hinsicht in Deutsch und Mathematik eingesetzt haben und (d) wie sich der Einsatz der Schulassistenz gestaltet und bewährt hat.



- Schriftliche Befragung aller Schulleitungen zu den Auswirkungen des Projekts in der Schule und bei den beteiligten Lehrpersonen. Unter diesem Aspekt stellt sich insbesondere die Frage, ob und wie es der Schule bzw. der Schulleitung gelungen ist, im Team und bei den einzelnen Lehrpersonen eine hohe Bereitschaft zur Weiterentwicklung ihres Unterrichts zu erreichen und ob dies im Unterrichtsalltag konkret umgesetzt wird.
- Schriftliche Befragung aller Eltern zum lernbezogenen Verhalten ihrer Kinder.
- Befragung der Fachpersonen für Schul- und Unterrichtsentwicklung, die die Pilotschulen während der gesamten Projektphase betreuen.
- Überprüfung des Lernstandes der Schülerinnen und Schüler in Deutsch und Mathematik mittels geeigneter Tests zu Beginn der 7. Klasse (Projektstart) sowie am Ende der 7., 8. und 9. Klasse.
- Kontinuierliche formative Evaluation aller Weiterbildungsangebote mit dem Ziel, sie fortlaufend den aktuellen Bedürfnissen anzupassen und ihre Akzeptanz und Wirksamkeit ständig zu steigern.